

# Inklusion in Niedersachsen - wie weit sind die Grundschulen

Beitrag von „gsguitar“ vom 22. Oktober 2010 21:45

Hallo,

ich habe lange hier nur mitgelesen, muss mich jetzt aber mal einschalten... hoffe es liest sich nicht zu besserwisserisch, aber ich bin schon ziemlich erschrocken darüber, was Potilla in seinem letzten Beitrag geschrieben hat...

Ob man den Gedanken des inklusiven Unterrichts oder der inklusiven Schule "zum Brechen" findet oder nicht spielt genau genommen überhaupt keine Rolle... und wofür soll die "zündende Idee" denn da sein? Es geht um die Verwirklichung eines **Menschenrechts**, das als solches auch von den deutschen Bundesländern bzw. der deutschen Legislative anerkannt wurde. Etwas gegen die Verwirklichung dieses Menschenrechts zu tun wäre in etwas so, wie wenn ich als Mann mich aktiv gegen die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzen würde - da würde man mir - zurecht - ordentlich was erzählen. Oder - um bei der [Pädagogik](#) zu bleiben - wir uns dafür einsetzen, dass Kinder ab morgen wieder geschlagen werden dürfen, weil es "ein gaaaaanz großer Rückschritt" sei, dass Kinder gewaltfrei erzogen werden müssen!!!

Dass die Bedingungen an den allgemeinen Schulen im Moment nicht den Bedürfnissen der SchülerInnen in einem Inklusiven Schulsystem entsprechen, muss hier wohl nicht besonders dargestellt werden. Als Beispiel: die lächerliche Stundenzuweisung von 2 Stunden pro Woche pro Klasse ist natürlich nicht hinzunehmen. Da muss man sich politisch stark machen, sprich z.B. auf Gewerkschaftsebene oder indem man die "richtige" Partei wählt (Konzepte liegen durchaus auf dem Tisch!).

Die aktuelle Diskussion und die Tatsache, dass Inklusion in aller Munde ist, bietet uns die einmalige Gelegenheit, auch auf andere Missstände in der Schullandschaft hinzuweisen und entgegen zu steuern, da viele Inklusionshindernisse auch ansonsten Zeugnisse schlechter Schulpolitik/[Pädagogik](#) sind, z.B. große Klassen, Vergleichsarbeiten, Sitzenbleiben, Gliederung des Schulsystems...

Großen Einfluss haben wir natürlich auf die Ebene der Schulorganisation, also z.B. der Frage "Jahrgangsklasse/offene Schuleingangsstufe/[jahrgangsübergreifendes Lernen](#)" oder der Frage "Ganztags/Halbtags", denn das entscheiden die Schulen aus ihrer eigenen Initiative heraus.

Was die Ebene des Unterrichts angeht, sollte es meiner Ansicht nach eine passende Mischung aus Öffnung und Struktur sein (Öffnung des Unterrichts geht ohnehin nicht ohne ein strukturiertes Vorgehen...), was aber "passend" bedeutet, ist von den Kindern in der Klasse und ihren Kompetenzen und Bedürfnissen abhängig. Die Horrorszenarien, die hier teils dargestellt werden, empfinde ich da als wenig hilfreich!

Ich finde man kann durch gut vorbereitete fächerübergreifende Lernwerkstätten, die den Kindern die Möglichkeit geben, handlungsorientiert und auf vielfältigen Aneignungsebenen mit den Lerninhalten umzugehen, eine Menge auffangen und der Individualität der Kinder gerecht werden. Da steckt man dann zwar viel Arbeit in die Vorbereitung - daran solltet ihr übrigens die SonderpädagogInnen beteiligen!!! - aber es zahlt sich durch einen produktiven Unterricht aus.

Ich finde wir sollten den Kopf nicht in den Sand stecken und warten, bis der Kelch vorbeigezogen ist, sondern mit viel Phantasie und der Bereitschaft, auch unliebsame Themen anzusprechen, uns der Herausforderung stellen. Uns sind weit weniger die Hände gebunden, als hier vielmals vermittelt wird!

In dem Sinne: einen schönen Schulanfang wünscht  
gsguitar